

NACHRICHTEN

TANZCLUB

Blau-Weiß startet mit Kursen im Kornhaus

Waldshut-Tiengen – Der Tanzclub TSC Blau-Weiß Waldshut startet am Montag, 9. Januar, von 19 bis 20.30 Uhr im Kornhaus mit einer Hobbygruppe mit Vorkenntnissen im Standardbereich ins neue Jahr. Trainerin ist Carola Schlegel. Es gibt für neue Paare noch Platz. Am Mittwoch, 11. Januar, haben auch Singles die Möglichkeit, sich beim Dance-Fitness mit Trainer Markus Zunker von 17.30 bis 18.30 Uhr zu bewegen. Wer die Voraussetzung für eine Leistungsgruppe im Standard mitbringt, kann von 19 bis 20.30 Uhr zum Turniertanz vorbereitet werden. Eine weitere Hobbygruppe Standard mit vielen Vorkenntnissen bietet der TSC Waldshut von 20.30 bis 22 Uhr an. Tango Argentino kann am Freitag von 19 bis 20.30 Uhr mit den Übungsleitern Ulrike Ganzmann und Roman Kalka gelernt werden. Bei jeder Gruppe kann einmal kostenlos ausprobiert werden, bevor man sich festlegen muss. Weitere Auskünfte per Telefon (07741/639 33) oder per E-Mail (birgit.lieschke@online.de).

DEUTSCHES ROTES KREUZ

Seniorengymnastik startet heute wieder

Waldshut-Tiengen – Die Seniorengymnastikgruppe vom Deutschen Roten Kreuz, Kreisverband Waldshut, startet am Montag, 9. Januar, wieder mit ihren Übungsstunden. Immer montags von 15 bis 16 treffen sich bewegungsfreudige Senioren mit Übungsleiterin Carmen Vasu im DRK-Haus an der Fuller Straße 2 in der Waldshuter Schmittenu. Das Angebot richtet sich an Interessierte der Altersgruppe 60 plus, die in Gesellschaft durch sanfte Bewegung Motorik und körperliche Fitness erhalten und ausbauen wollen. Rückfragen bitte an die Gesamtleiterin der Gesundheitsprogramme des DRK-Kreisverbands Waldshut, Ingeborg Bergmann, per Telefon (07741/969 77 10) oder E-Mail (bergmann@drk-kv-wt.de).

HOCHRHEIN-NARRENTREFFEN

Bürger- und Narrenzunft sucht Täfeleträger

Waldshut-Tiengen – Für das Hochrhein-Narrentreffen in Tiengen werden für den Umzug am Sonntag, 12. Februar, noch Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 14 Jahren gesucht, die die Täfele für die am Umzug mitlaufenden Vereine tragen möchten. Es gibt ein Taschengeld als Dankeschön, teilt die Bürger- und Narrenzunft Tiengen als Veranstalter mit. Bei Interesse kann man sich bei Melanie Göhr per Telefon (07741/640 83 22) oder per E-Mail (katzenroelli@zunft-tiengen.de) melden.

„Irgendwann Schlusstrich ziehen“**Auf einen Kaffee mit ...**

Rolf Schlatter, der sich nach 45 Jahren beim Judozentrum Wutöschingen als Trainer zurückzieht. Er erzählt von erfolgreichen Zeiten und seinen Erfahrungen

Herr Schlatter, wie sind Sie überhaupt zu diesem Kampfsport gekommen?

Das kam durch unseren Sohn Peter. Nach und nach hat die ganze Familie mit Judo angefangen. 1977 wurde die Alemannenhalle in Wutöschingen gebaut. Um dort trainieren zu können, mussten wir einen Verein gründen, so entstand das Judozentrum. Bürgermeister Horst Albicker hat uns sehr unterstützt. Die ersten Jahre waren für unseren jungen Verein schwierig.

Bekannt sind Sie in der Judoszene aber eigentlich als Trainer, wann haben Sie dafür die Lizenz erworben?

Meine Frau Frieda und ich haben 1979 mit der Übungsleiterausbildung begonnen und im Jahr darauf abgeschlossen, seit 36 Jahren haben wir auch die Lizenz, Gürtelprüfungen abzulegen. Die Schwarzgurtprüfung hat die ganze Familie 1986 abgelegt, den zweiten und dritten Dan haben Frieda und ich später aufgrund unserer Verdienste um den Judo-Sport verliehen bekommen.

Und Kampfrichter waren Sie auch einige Jahre ...

Ja, das haben wir 16 Jahre gemacht. Ich kann mich gut an die deutschen Hochschulmeisterschaften in Karlsruhe und Heidelberg erinnern. Da ging es sehr familiär zu, da war kein Druck da wie bei anderen Wettkämpfen. Im Jahr 2000 haben wir aufgehört, weil wir im Verein sehr aktiv waren.

Wie haben Sie die Zeit als Trainer erlebt, was hat Sie so viele Jahre fasziniert?

Die Wertschätzung der Kinder war immer toll. Ich habe alle Übungen vorgegeben, das hat den Kindern und Jugendlichen imponiert. Wir haben im Judozentrum sehr viele Kinder ausgebildet, sind mit ihnen zu Wettkämpfen und Meisterschaften gefahren. Da kamen jedes Jahr so um die 10.000 Kilometer zusammen. Ich wollte als Trainer dazulernen, deshalb war meine Kamera immer dabei. Die Videos wurden zu Hause ausgewertet, weil ich wissen wollte, warum ein Kampf verloren wurde. Wir haben auch sehr viele Lehrgänge besucht, um uns auf den neusten Stand zu bringen. Schön ist auch, dass Kontakte oft über das Judo hinaus Bestand haben. Wir wurden zu Hochzeiten eingeladen und sie haben uns geschrieben, wenn Kinder geboren wurden.

Ihr Sohn Peter und Ihre Tochter Susanne feierten große Erfolge, wie haben Sie das erlebt?

Die Erfolgsgeschichte des Judozentrums hat mit Sandra Studinger aus Dettinghofen begonnen. Sie wurde 1985 in Berlin Deutsche Meisterin. Susanne gewann ihre deutschen Meistertitel 1986 und 1987, Peter wurde 1991 erster gesamtdeutscher Meister. Er holte 13 erste Plätze bei Wettkämpfen und Turnieren,



Nach 43 Jahren hört Rolf Schlatter (links) als Trainer beim JZ Wutöschingen Ende 2022 auf. Unser Mitarbeiter Gerald Edinger sprach mit ihm über Erfolge und Erfahrungen. BILD: FRIEDA SCHLATTER



Junge Judokas in Aktion: Das Archivbild von 2020 entstand bei den Judo-Einzel-Kreismeisterschaften in Wutöschingen. BILD: JUDOZENTRUM WUTÖSCHINGEN

Zur Person

Rolf Schlatter (73) verbrachte seine Kindheit in Schweningen, ging dort auch zur Schule. Danach begann er eine Ausbildung zum Landwirt, half auf dem elterlichen Bauernhof mit. Später arbeitete er als Kranführer und Baggerfahrer bei einer Firma in Wutöschingen-Horheim, ehe er 1978 bei der Straßenmeisterei eine An-

stellung bekam. Hier blieb er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand. Seit 45 Jahren ist er beim Judozentrum Wutöschingen in verschiedenen Funktionen aktiv, allein 43 Jahre als Trainer. Von 1979 bis 1985 war er Vorsitzender, seit 2002 ist er Ehrenmitglied des Vereins und er erhielt die Ehrennadeln des badischen Judoverbandes in Bronze und Silber. Von 1995 bis 2001 waren er und seine Frau Frieda Bezirksjugendwarte im Verband.

ging zu Lehrgängen nach Japan, wurde in Birmingham 1995 Europameister und 1994 mit der Nationalmannschaft Vize-Weltmeister. Bei der Euromeisterschaft in Birmingham waren Frieda und ich live dabei. Auf diese Erfolge sind wir immer noch stolz.

Welche Erlebnisse bleiben besonders in Erinnerung?

Beeindruckt waren wir nicht nur von den Titeln, sondern davon, wie wir von den Fans und den Bürgermeistern in Wutöschingen, Lauchringen und Dettinghofen empfangen wurden. Diese Momente bleiben unvergesslich. Nachdem Peter Europameister wurde, kam sogar Landrat Bernhard Wütz. Aber auch die

vielen guten Platzierungen mit unseren Teams, von der Kreis- bis zu den Süddeutschen Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften, oder die Bezirksliga-Kämpfe der Männer zusammen mit Judokas aus Tiengen und Stühlingen waren schön. Unvergesslich bleibt das Jubiläum zum 25-jährigen Bestehen des JZ Wutöschingen mit einer großen Sportgala in der Alemannenhalle.

Sicher gab es auch weniger schöne Erfahrungen?

Ein Schock war für uns der Kreuzbandriss, den sich Susanne bei den deutschen Meisterschaften in Berlin zuzog. Das war einen Tag, nachdem Peter den Titel geholt hatte.

Was ist mit Ihrer eigenen sportlichen Karriere?

Ich bin in Schweningen aufgewachsen, da gab es nur den Musik- und den Gesangsverein. Im Musikverein spielte ich einige Jahre Trompete. Unser Lehrer hat mit Anzug und Krawatte den Hampelmann gezeigt, das wars mit Sport. Es gab in Schweningen keine Sporthalle, die Sportstunde fand im Freien statt. Zum Judo bin ich erst mit 28 Jahren gekommen, da war es für mich zu spät für Wettkämpfe als Aktiver.

Was hat Sie dazu bewogen, so lange auf der Matte zu stehen?

Ich habe die Kinder und Jugendlichen gerne trainiert. Sie sind mit großem Eifer dabei – vom Beginn des Trainings bis zum Ende, das war für mich der Grund, so viele Jahre dabei zu bleiben. Zu Wettkämpfen waren wir in ganz Deutschland, auch in der Schweiz, Holland, Belgien unterwegs. Oft kamen wir nachts spät nach Hause – am nächsten Tag ging es zur Arbeit, das war selbstverständlich. Dabei hatte ich immer die Unterstützung durch meine Familie und meine Frau war stets dabei, sonst wäre das nicht möglich gewesen.

Was war der Grund, nach 43 Jahren als Trainer aufzuhören?

Es ist ein Schritt, den ich aus gesundheitlichen Gründen tun muss. Zudem hat die Pandemie vieles verändert und für den Verein schwieriger gemacht. Und ganz ehrlich: Man muss irgendwann einen Schlusstrich ziehen.

Sie waren so viele Jahre für das Judozentrum auf Achse. Wird Ihnen jetzt langweilig?

Nein, bestimmt nicht. Es gibt da noch die kleine Landwirtschaft meiner Eltern mit Wald und Wiesen, die ich bewirtschafte. Das ist ein Steckenpferd von mir. Und wir reisen gerne nach Südtirol, das ist unsere zweite Heimat, dort machen wir gerne Touren mit unseren E-Bikes.

FRAGEN: GERALD EDINGER

Junge Philharmonie Lemberg begeistert das Publikum

Beim Neujahrskonzert des ukrainischen Orchesters in der Stadthalle Waldshut feiern die Besucher besonders Sopranistin Galyna Pikh

VON INGRID PLOSS

Waldshut-Tiengen – Nach dem bejubelten Sinfoniekonzert im November des vergangenen Jahres ist es erneut gelungen, die junge Philharmonie Lemberg (Ukraine) zu einem Konzert in der Stadthalle Waldshut zu begrüßen.

Der als Moderator agierende künstlerische Leiter der Waldshut-Tiengener Konzertreihe sowie Vorsitzender der Südwestdeutschen Mozart-Gesellschaft, Georg Mais, hatte es wiederholt geschafft, den Gouverneur von Lemberg mit dem Hinweis auf eine gute



Viel Applaus erhielt die junge Philharmonie Lemberg zum Abschluss des Neujahrskonzerts mit der Sopranistin Galyna Pikh. BILD: INGRID PLOSS

kulturelle Zusammenarbeit und die Förderung der Völkerverständigung zu überzeugen. So durften alle gewünschten Musiker ausreisen und das Waldshuter Publikum mit einem schwung-

vollen Konzert im neuen Jahr erfreuen. Ein Neujahrskonzert ist immer etwas Besonderes. Viele namhafte Orchester starten mit bekannten Melodien ins neue Jahr und finden so großen An-

klang bei ihrem Publikum. Den Lemberger Philharmonikern ist es ebenso gelungen, die Zuhörer mit Ohrwürmern aus Opern und Operetten sowie eingängigen Melodien berühmter Komponisten zu begeistern. Mit viel Spielfreude und Schwung musizierten die Musiker und rissen das Publikum mit, das nicht mit Beifall sparte.

Nicht fehlen durfte natürlich eine Hommage an Wolfgang Amadeus Mozart mit der Ouvertüre aus der Oper „Hochzeit des Figaro“. Die Pflege der Musik der Familie Mozart ist dem Orchester unter seinem Direktor Volodymyr Syvokhlep seit seiner Gründung ein großes Anliegen – war doch Mozarts jüngster Sohn Franz Xaver drei Jahre Musikdirektor in Lemberg (Lwiw). Er wirkte fast 30 Jahre als Pädagoge, Komponist und Pianist in Lemberg und war

Mitbegründer der ersten musikalischen Gesellschaft der Stadt.

Mit Ungarischen Tänzen (Johannes Brahms), dem Slawischen Tanz Nr. 8 (Antonin Dvorak) sowie Melodien von Johann Strauß und Franz von Suppé trafen die Philharmoniker den Geschmack des Publikums und ernteten begeisterte Zurufe und anhaltenden Applaus.

Die Solistin des Abends, Galyna Pikh, Sopranistin und Mitglied des Solistenensembles des Staatsopernhouses Lemberg, steigerte noch die Euphorie. Bekannte Arien von Mozart, Giacomo Puccini und Johann Strauß interpretierte sie charmant und stimmungsvoll.

Mit zwei Zugaben bedankten sich die ukrainischen Künstler für die Ovationen der Zuhörer – ein gelungener musikalischer Start ins Jahr 2023.